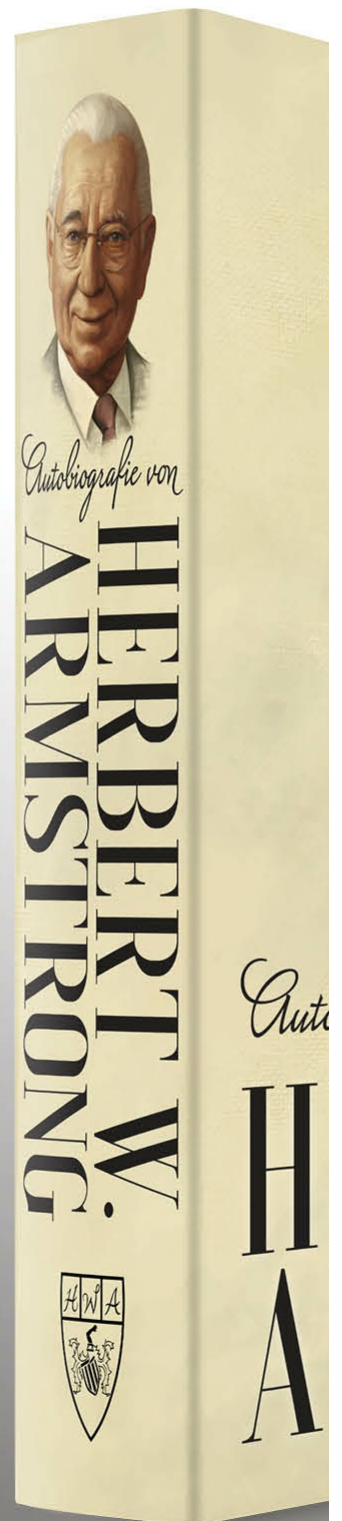




Autobiografie von Herbert W. Armstrong (Kapitel 46)

- Herbert W. Armstrong
- [19.11.2024](#)

Fortgesetzt von [„Mehr Opposition – mehr Wachstum“](#)

Um den 1. Februar 1943 begann das Programm *World Tomorrow* auf dem starken woi in San Antonio. Später im Jahr, nachdem wir einige Monate auf dem Sender waren, fuhr ich erneut nach San Antonio, um das Programm „live“ zu senden. Es muss der nächste Abend, ein Montag, gewesen sein, an dem ich mein erstes Treffen in Texas abhielt.

Dies wurde am Sonntagabend über den Radiosender woi bekannt gegeben. Ich hatte einen Bankett- oder Vortragssaal im Erdgeschoss des St. Anthony Hotels gebucht. Alle Plätze waren besetzt. Mehrere Geschäftsleute und ihre Ehefrauen waren gekommen.

PT_DE

Bei einer anderen Gelegenheit reisten Frau Armstrong und ich nach San Antonio, und in der Sonntagabend-Sendung kündigte ich an, dass wir am folgenden Nachmittag und Abend in unserer Hotelsuite einen „Tag der offenen Tür“ abhalten würden. Es war ermutigend und inspirierend, einen kontinuierlichen Strom neuer texanischer Freunde zu empfangen – einige kamen nur, um uns kennenzulernen, andere hatten Probleme und wollten beraten werden.

Ich wurde eingeladen, vor der Businessmen's Bible Class of San Antonio zu sprechen. Sie war konfessionsunabhängig und traf sich in einem Clubraum eines führenden Hotels zum Kaffee und einem kurzen Gottesdienst vor der Sonntagsschule. Diejenigen, die verschiedenen Konfessionen angehörten, gingen nach dieser früheren Bibelstunde zu ihren eigenen Sonntagsschulen oder Gottesdiensten weiter.

Als ich den obigen Absatz schrieb, nahm ich an, dass dieser Vortrag vor der Bibelklasse der Geschäftsleute etwas später im selben Jahr, nämlich 1943, stattfand. Aber dann erinnerte ich mich, dass ich die gekürzten Notizen bei mir habe, aus denen ich zu dieser Klasse von Geschäftsleuten sprach. Ich bin ein wenig überrascht, dass sie auf Sonntagmorgen, den 9. November 1944 datiert sind, also gegen Ende des Krieges. Ich bin mir also um mehr als ein Jahr voraus.

Ich bin jedoch der Meinung, dass unsere Leser jetzt eine kurze Zusammenfassung dessen lesen möchten, was ich bei dieser Gelegenheit zu diesen Geschäftsleuten sagte. Bedenken Sie, dass dies nur etwa ein halbes Jahr vor Kriegsende war.

Mit Geschäftsleuten sprechen

Zuerst las ich aus Psalm 127, 1: „Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.“ „Das“, sagte ich zu der Klasse, „ist eine grundlegende Wahrheit, die für menschliche Aktivitäten im Allgemeinen gilt – ein Haus für ein Zuhause zu bauen, eine Stadt, eine Nation oder ein Unternehmen aufzubauen. Wir neigen dazu, Dinge für selbstverständlich zu halten – sogar diesen Krieg und das Wirtschaftssystem, in dem wir uns befinden. Wir sind jetzt seit etwa drei Jahren im Krieg – wir haben uns daran gewöhnt. Sie sind schon eine ganze Weile in diesem Wirtschaftssystem – und halten es natürlich für selbstverständlich.“

„Aber das Weltgeschehen hat gerade jetzt eine *enorme Bedeutung*! Sie sind mit einer Bedeutung behaftet, die viel tiefer liegt, als man denkt. Betrachten wir sie vom Standpunkt der Wirtschaft aus. Als unmittelbare Folge des Krieges vollziehen sich grundlegende und weitreichende Veränderungen in der Industrie-, Vertriebs- und Handelsstruktur – Veränderungen, die in den letzten 40 Jahren von den meisten Geschäftsleuten unbemerkt stattgefunden haben.“

„Damals, in den Jahren 1912-1915, habe ich für eine nationale Zeitschrift Erhebungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse gemacht, die diese Veränderungen deutlich machten. Dieses Land wurde auf der Grundlage der Dezentralisierung gegründet. Heute findet eine rasche Zentralisierung in allen Bereichen statt – nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in der Regierung. Aber selbst in jenen Jahren wurde der kleine Mann in der Wirtschaft verdrängt.“

„In Einzelhandelskreisen bereitete damals das Vordringen der riesigen Versandhäuser großes Kopfzerbrechen, und die Filialisten begannen sich rasch zu entwickeln. Der Erste Weltkrieg verstärkte den Trend zur Zentralisierung. Als Folge dieses Krieges erschütterte die Weltwirtschaftskrise von 1920 Amerika, der wirtschaftliche Zusammenbruch erfasste 40 weitere Länder und führte schließlich zu unserer Großen Depression von 1929-1936. Während dieser ganzen Zeit entwickelte sich das Maschinenzeitalter in Amerika rasant und ermöglichte eine drei- bis dreißigfache Produktion pro Arbeitsstunde im Vergleich zur Handarbeit. Es gab genügend Rohstoffe im Boden, um alle Menschen mit Luxus zu versorgen.“

„Doch es kam keine wirtschaftliche Utopie. Stattdessen gab es Unruhen, Kriege und Depressionen. Und warum? Die ungleiche Verteilung der Produktionserträge ist der Grund. Das Profitsystem wurde *egoistisch ausgeübt*!“

Kapital und Arbeit

„Erstens behielten das Kapital und das Management in ihrer *Gier den größten Teil* des durch die maschinelle Massenproduktion gestiegenen Reichtums. Der Arbeit wurde nicht ihr rechtmäßiger Anteil zugestanden. Lesen Sie die Prophezeiung darüber in Jakobus 5, 1-5: ‚Wohlan nun, ihr Reichen: Weint und heult über das Elend, das über euch kommen wird! Ihr habt euch Schätze gesammelt in den letzten Tagen! ... Siehe, der Lohn der Arbeiter, die euer Land abgeerntet haben [oder in euren Fabriken gearbeitet haben], den ihr ihnen vorenthalten habt, der schreit ...‘“ Die Verse 2 und 3 zeigen das endgültige Schicksal, das den Geschäftsleuten bevorsteht, die sich dieser unlauteren Praxis schuldig gemacht haben.“

„Aber zweitens erschienen Organisatoren und begannen, die Arbeit zu organisieren, mit der ebenso falschen Philosophie, dass Kapital und Management der Feind der Arbeit sind und dass die Arbeit durch Organisation mehr als ihren gerechten Anteil einfordern sollte.“

„In der Zwischenzeit hat der Erste Weltkrieg die Sowjetmacht hervorgebracht, die sich zum Ziel gesetzt hat, jede andere Nation, jede Regierung und jedes Wirtschaftssystem zu stürzen und die Welt mit dem atheistischen Kommunismus zu beherrschen. Jetzt kämpfen wir, um den Ansturm der Nazis zu stoppen, die die Welt mit dem Nationalsozialismus erobern und beherrschen wollen. Alles läuft auf eine Weltrevolution – Chaos – Zerstörung hinaus! Sie produzieren die Roboterbombe und die Raketenbombe – und arbeiten an immer stärkeren *Zerstörungskräften*. *Die Menschheit kann nicht aufhören!* Die Menschheit hat jetzt den Punkt *überschritten*, an dem es kein Zurück mehr gibt! Der Mensch wird sich fanatisch in die Zerstörung stürzen, es sei denn, Gott, der Allmächtige, greift ein – was Er zu tun verspricht!“

„Was ist los?“

„*Gott hat das Haus dieser Welt nicht gebaut!* Darum arbeiten sie vergeblich, die sich abmühen, es zu bauen. Sie ernten nur Zerstörung. Diese Welt ist *nicht* von Gott gemacht. Sie ist *grundsätzlich falsch*! Sie ist auf Prinzipien aufgebaut, die den richtigen Prinzipien und Gesetzen, die der lebendige Gott in Gang gesetzt hat, diametral entgegengesetzt sind.“

„Die Grundlage des Gesetzes Gottes ist die *LIEBE*. Es ist die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten. Dies ist das Prinzip des ‚Gebens‘ und ‚Dienens‘, nicht des ‚Nehmens‘ und ‚Bedientwerdens‘. Das Geschäft dieser Welt basiert auf der Grundlage des Wettbewerbs. Das Wettbewerbssystem ist das unerbittliche Bestreben, den Konkurrenten etwas wegzunehmen – den besten Deal zu machen.“

„Auch das System, das der gesamten Weltzivilisation zugrunde liegt, basiert auf der Konzentration in den Städten. Wir beginnen nun, die *Zerstörung der Städte* zu sehen. Sie sind nicht nach dem Vorbild Gottes gebaut. Gott sagt, dass Er sie zerstören wird – er wird sie niederreißen!“ (Micha 5, 13 und Jesaja 14, 16-17 wurden neben vielen anderen Prophezeiungen zitiert und erläutert, die dies voraussagen).“

„Gott hat 6000 Jahre verstreichen lassen, damit *die Menschheit* ihre eigenen Entscheidungen treffen und ihre eigenen Wege gehen konnte, um die Lektion in die menschliche Erfahrung zu schreiben, dass nur Gottes Wege uns das Glück, den Wohlstand und die Freude bringen können, die wir uns alle wünschen.“

Dann erläuterte ich ein wenig die Wirtschaftsgesetze Gottes und gab einen Ausblick auf die Welt von morgen, wenn Christus die Systeme dieser Welt niederreißt und die *Weltherrschaft* des Reiches Gottes errichtet.

Der Vortrag schien gut anzukommen, und man überreichte mir eine Karte, die mir die Ehrenmitgliedschaft auf Lebenszeit in der Businessmen's Bible Class of San Antonio verlieh.

Außerdem bemerke ich auf der Rückseite des Papiers, auf dem meine Notizen standen, das Folgende, das, wie ich mich erinnere, einer der Männer der Klasse für mich aufgeschrieben hat: *Eine Stadt ist eine künstliche Entwicklung eines unvollkommenen Verteilungssystems.“*

Das Werk wächst

Ende August 1943 war unser Jahresvertrag mit dem Sender who abgeschlossen. Wir hatten dann 6½ Monate lang zusätzlich zu who auch auf woi gesendet. Zu diesem Zeitpunkt wussten die meisten unserer regelmäßigen who-Hörer, dass die *World Tomorrow* auf woi zu hören war, so dass der Weggang von who für uns keinen spürbaren Rückschlag oder Publikumsverlust bedeutete. Zu dem Zeitpunkt, als wir who verließen, oder kurz davor, beschloss ich jedoch, das Programm auf einem der beiden führenden Lokalsender in Des Moines zu senden. Der Sendekrnt hatte eine 45 Minuten frühere Sendezeit, nämlich um 22:15 Uhr am Sonntagabend. Dies war ein 5000-Watt-Sender.

Auch der Sender kma, ein 5000-Watt-Sender in Shenandoah, Iowa, hatte sich den Ruf erworben, ein sehr breites und aufgeschlossenes Publikum zu haben. Dieser Sender sendete sonntagabends um 10:15 Uhr zur gleichen Zeit.

Etwa zu dieser Zeit bat ein kleinerer Sender, knet, in Palestine, Texas, um das Programm. Es war so ungewöhnlich, dass ein Radiosender tatsächlich mit einem Zeitangebot *zu uns kam*, dass ich es annahm – um 9:30 Uhr am Sonntagmorgen.

Und so kam es, dass die November-Dezember-Ausgabe der *Plain Truth* für das Jahr 1943 ein Protokoll mit 10 Stationen enthielt.

Die drei kleineren Sender, knet, kma und knet, berichteten jedoch nur lokal, und wir waren noch nicht groß genug, um sie lange genug aufrechtzuerhalten, damit sie sich freiwillig selbst finanzieren konnten. Vergessen Sie nicht, dass wir die Öffentlichkeit nie um Beiträge gebeten haben – weder über den Äther noch in unserer Literatur, die immer kostenlos war. Nach ein oder zwei Jahren wurden diese Sender eingestellt.

Zu Beginn des Jahres 1944 zeigen die *Bulletins* in den alten Akten, dass die Resonanz auf die Post und andere Kontrollmethoden darauf hindeuten, dass die Zahl der Radiohörer in den Kriegsjahren auf eine halbe bis dreiviertel Million gestiegen war. Das war ein großer Sprung gegenüber unserem kleinen und bescheidenen Start 10 Jahre zuvor.

Die Auflage der *Plain Truth* war auf 35 000 Exemplare gestiegen und erreichte nun jeden Staat und jede Provinz des englischsprachigen Nordamerikas.

Ausgehend von den Druckkosten von etwa 5 Dollar für die erste Ausgabe der *Plain Truth* stiegen die Druckkosten innerhalb von 10 Jahren auf 1000 Dollar pro Ausgabe.

Ein knappes Jahrzehnt zuvor, nämlich ab 1934, betrugen unsere Kosten für Radiozeit 2,50 Dollar pro Woche. Anfang 1944 waren sie auf das Hundertfache der ursprünglichen Kosten angestiegen – eine Ausgabe von 250 Dollar pro Woche.

Wilde Wölfe treten ein

In diesen Jahren – 1943 und 1944 – erlebten wir eine weitere Erfahrung, die uns lehrte, dass der Apostel Paulus von Gott prophetisch inspiriert war, als er die Ältesten und Amtsträger der Kirche Gottes in Ephesus warnte: „So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist eingesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, die er durch sein eigenes Blut erworben hat. Denn das weiß ich, dass nach meinem Abschied reißende Wölfe zu euch kommen, die die Herde nicht verschonen werden. Auch aus eurer Mitte werden Männer aufstehen, die Verkehrtes reden, um die Jünger an sich zu ziehen. Darum seid wachsam ...“ (Apostelgeschichte 20, 28-31). In der Elberfelder Bibel heißt es „grausame Wölfe“.

In diesen Jahren besuchte ich gelegentlich Hollywood, um für einen Zeitraum von zwei bis sechs Wochentägig auf dem Sender kmtr zu senden. Außerdem hielt ich dort weiterhin häufig Sonntagnachmittagsgottesdienste im Biltmore Theater oder anderen großen Sälen in Los Angeles ab. Ein ehemaliger Prediger besuchte mich häufig im Studio. Er versicherte mir immer wieder, dass er alles, was ich predigte, voll und ganz akzeptierte und damit einverstanden war. Im Laufe der Zeit wurden wir gut miteinander bekannt.

Ich werde den Namen dieses Mannes nicht nennen. Er ist ohnehin schon seit vielen Jahren tot. Infolge der Rundfunksendungen, der *Plain Truth* und der persönlichen Begegnungen wurden in Los Angeles eine Reihe von Menschen getauft, und ich gründete mit ihnen eine kleine Ortsgemeinde. Am Anfang waren es 23. Ich machte diesen ehemaligen Prediger zum Pastor der kleinen Herde. Das war, glaube ich, im Herbst 1943.

Außerdem bezahlte unser Werk seine Kosten für die Fahrt nach Eugene, Oregon, und die Rückfahrt, um mir bei einem jährlichen Herbstfest der Versammlungen zu helfen, das wir in unserem kleinen Kirchengebäude in Eugene abhielten. Dieser Mann hatte eine gute Persönlichkeit, war freundlich, schmeichelte den Eltern über ihre Babys und Kinder und schien sehr beliebt zu sein.

Ein Jahr später stellte ich fest, dass die kleine „Gemeinde“, die ich versammelt und in seine Obhut gegeben hatte, sich aufgelöst hatte. Ich versuchte, einige der Leute weiter zu verfolgen, aber diejenigen, die ich erreichen konnte, hatten eine extreme Abneigung gegen diesen „Pastor“ entwickelt und weigerten sich, seine Gottesdienste zu besuchen. Trotzdem kam er im Herbst 1944 noch einmal zu unserem Herbstfest nach Eugene.

Ich habe bereits erwähnt, dass die Sonntagabend-Evangelisationen, die ab Ende 1941 in Seattle und Everett stattfanden, und die persönliche Arbeit, die Frau Armstrong und ich in diesem Gebiet leisteten, eine kleine Gemeindegruppe hervorgebracht hatten, die sich in Everett traf. Sie kauften dort ein ziemlich altes kleines Kirchengebäude. Diese Leute aus Seattle und Everett schienen den Pastor aus Los Angeles zu mögen, und während des Fests in 1944, an dem die gesamte Gruppe und auch unsere Leute aus Oregon teilnahmen, gelang es ihm, sich in ihre Zuneigung einzuschleusen.

Seine Frau, so erfuhren wir kurz vor diesem Fest, hatte ihn unterstützt. Sie erzählte Frau Armstrong, dass er sich herablassen würde, den Rasen mit dem Schlauch zu wässern, vorausgesetzt, er könnte sitzen, während er den Schlauch hält! Offenbar hatte sie ihm ein Ultimatum gestellt, sich einen Job zu suchen und sie zu unterstützen, oder sie würde sich weigern, ihn weiter zu unterstützen. Sie war beruflich angestellt und verdiente recht gut. Also ging dieser Mann nach Everett, Washington, und wurde dort Prediger.

Kaum hatte er sich bei den „Schafen“ eingeschmeichelt, begann er sie zu „verschlingen“. Es zeigte sich, dass er von der biblischen Wahrheiten, die ich gepredigt hatte, nicht viel hielt. Eine Sache, an die er – bevor er nach Everett ging – fest geglaubt hatte, war die biblische Lehre über den Zehnten. Diese Gruppe in Everett waren alle Zehntgläubige. Sie verfügten im Durchschnitt über ein wesentlich höheres Einkommen als die anderen, die mit mir zusammenarbeiteten und Gottes Werk unterstützten. Tatsächlich wurden etwa 25 Prozent des gesamten Einkommens des Werkes von ihnen aufgebracht.

Doch als er sich in Everett als örtlicher Pastor etabliert hatte, vollzog dieser Mann eine Kehrtwende in seinen Glaubensüberzeugungen. Plötzlich glaubte er nicht mehr an die Abgabe des Zehnten. Der verhältnismäßig große Brocken Einkommen, der Gottes Werk am Leben hielt, blieb plötzlich aus. Inzwischen habe ich natürlich nur noch indirekte Nachrichten von dort erhalten, die vielleicht nicht hundertprozentig korrekt waren, aber es gab Anzeichen dafür, dass der neue „Pastor“ eine weitere Kehrtwende vollzog und das Zehntensystem unter diesen Leuten wiederbelebte – nur ging diesmal alles an ihn.

Als dieser große Teil der finanziellen Unterstützung für das landesweite Werk gestrichen wurde, erlitten wir keine Bestürzung oder Angst. Wir haben gebetet und das Problem dem Haupt unseres Werkes, dem lebendigen Jesus Christus, anvertraut. Und irgendwie sanken die Einnahmen für Gottes Werk nicht. Sie stiegen weiter an – so als ob wir das Einkommen von Everett nie verloren hätten.

Diese Erfahrung bereitete Frau Armstrong und mir großen Kummer, als wir sahen, wie diejenigen, die wir so sehr lieb gewonnen hatten – unter denen wir etwa drei Jahre lang fleißig gearbeitet hatten – auf der Strecke blieben und sich von Gottes kostbarem Werk und damit von Seiner wahren Kirche, die Sein Werkzeug ist, das Gottes Werk weiterführt, abschnitten.

Fortgesetzt in „[Schwere Finanzkrise](#)“